

und Erzählerabend. Gerade durch den Erzählerabend fand sie die Form, dem Buch neue Kameraden zuzuführen. Nichts kann auch so sehr zum lebendigen Ausbau eines Heimabends beitragen wie solche Erzählerstunden. Der Dichter wurde eine selbstverständliche Erscheinung bei allen größeren Veranstaltungen der Hitlerjugend. Sie lernte in ihm einen guten älteren Kameraden kennen und er in ihr eine aufgeschlossene und aufnahmebereite Hörerschaft, die es nicht beim augenblicklichen Erlebnis bewenden ließ, sondern die dadurch geknüpften Fäden immer wieder aufnahm und verstärkte. Wir erinnern uns an viele solcher Abende, die die schönsten Früchte trugen und unmittelbares Erlebnis wurden.

Wenn nun im Rahmen der Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum die Jugend erneut antritt, um sich zum Buch zu bekennen, so ist das nur die Fortführung der hier kurz angedeuteten Bestrebungen und Unternehmungen, die dadurch ihren jährlichen Höhepunkt erfahren. Die verschiedenen Veranstaltungen sind durch den bereits veröffentlichten Plan bekannt. Obergebietsführer Dr. Schlösser wird als Chef des Kulturamtes eine große Zuhörerschaft haben, wenn er am 29. Oktober zur Jugend sprechen wird. Das gleiche gilt für Bruno Brehm, der sich all die Jahre hindurch als guter Kamerad der Jugend erwiesen hat und der durch sein eigenes Werk den Beweis erbrachte, wie jung er innerlich selbst ist und wie gerade dieses Werk die Jugend anspricht und der Jugend den Dichter vertraut macht.

Die lange Reihe der Dichterlesungen, die dann weiter im Rahmen der Woche durchgeführt werden, unterstreichen, was oben über die Dichterlesung bei der Hitlerjugend ge-

sagt ist. Unter den dort genannten Dichtern finden wir alle, die die Jugend seit Jahren verehrt. Sie alle werden ihr in diesen Abenden neues Erleben vermitteln. Das gilt für die Jüngeren, die teilweise aus den Reihen der HJ. kommen, ebenso wie für die Älteren, die sich der deutschen Jugend verbunden wissen. Auch eine Reihe von Dichtern, die jetzt den grauen Soldatenrock tragen, sind darunter. Auch das deckt sich mit den Bestrebungen der HJ., den Soldaten selbst zu hören. Für viele Angehörige der HJ. in den neugewonnenen Städten des Ostens werden diese Dichterabende die erste Begegnung mit der Person des Dichters bringen.

Die weiteren Veranstaltungen geben Gelegenheit, in Ausstellungen und Heimabenden in kleinerem Rahmen dem Gedanken »Jugend und Buch« Ausdruck zu geben. Nicht umsonst wird in dem Plan hervorgehoben, daß die enge Zusammenarbeit zwischen Buchhandel und HJ. die erfolgreiche Durchführung sichern wird. Die jahrelange Verbindung der HJ. mit dem Volksbüchereiwesen kann hier erneute Vertiefung erfahren, gleichzeitig ist hier die Möglichkeit gegeben, auch die Öffentlichkeit von den Ergebnissen dieser Gemeinschaftsarbeit zu unterrichten.

Wenn es Aufgabe der Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum ist, das zeitwichtige Schrifttum zu einem Höchstmaß an Wirkung zu bringen, so wird auch der Einsatz der HJ. viel dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Der Buchhandel wird jetzt vor Weihnachten die ihm dadurch gebotenen Anjanmöglichkeiten nützen. Erich Langenbacher.

„Kolonialschrifttum“

Eine Buchauswahl

Stuttgart und Hamburg zeigen während der »Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum« eine Ausstellung des deutschen Kolonialschrifttums. Im Zusammenhang mit diesen Ausstellungen ist es notwendig geworden, ein Verzeichnis des gegenwärtig vorhandenen Schrifttums dieses Gebietes zu schaffen, das geeignet ist, unseren Kampf um unsere Kolonien zu unterstützen und das dem Buchhandel gleichzeitig die wesentlichen Erscheinungen zeigt. Die Herbstveranstaltungen, die dem zeitwichtigen Schrifttum dienen, konnten am Kolonialschrifttum nicht vorbeigehen, denn schon lange begleitet hier das Buch einen jahrelangen Kampf.

Ein grundlegendes Buchverzeichnis gab es dafür schon lange nicht mehr. Das zuletzt erschienene ist viele Jahre alt und damit naturgemäß überholt, da darin die zahlreichen Neuerscheinungen der letzten Jahre fehlen. Gerade sie aber sind Ausdruck dieses berechtigten Kampfes und seiner teilweise im Buch niedergelegten Ergebnisse. Es hieße vorhandene Werte nicht nützen, wollte man bei Ausstellungen und Buchverkauf sie nicht heranziehen.

Wenn auch ein großer Teil des Kolonialschrifttums erzählender Art ist, der Stoff häufig sogar — wenn auch zu Unrecht — für billiges Abenteuerschrifttum Verwendung fand, so steht doch fest, daß alles gute Schrifttum über die Kolonien politisches Schrifttum ist, auch das erzählende. Damit wird die Verantwortung deutlich, die über jeder neuen Schöpfung in diesem Schrifttumssektor steht. Es ist rechtzeitig dafür gesorgt worden, daß Kolonialfragen und ihre Bedeutung durch irreführende Bücher nicht entwertet werden konnten. Das Buch war jahrelang gegenüber dem Ausland der Sprecher in unserem Kampf für die Kolonien. Es zeigte die Leistungen unserer Forscher, verzeichnete die Taten der Wissenschaft, gab Vorbilder großer Pionierpersönlichkeiten. Alles in allem: es griff ein in den Kampf gegen das durch nichts gerechtfertigte Geschwätz, mit dem wir jahrelang von einem gewissen Ausland in Fragen der Kolonien überfahren wurden. Es wurde zum Beweis unserer Verbundenheit unserer kolonialen Tätigkeit und ihres Wertes.

Wenn Presse, Rundfunk und Film unerflegliche Aufklärungsarbeit geleistet haben, so bleibt die Pioniertätigkeit des deutschen Kolonialschrifttums immer zu rühmen. Dort angeregte und aufgeworfene Fragen erfuhren ihre Vertiefung und ihre feste Verankerung im Be-

wußsein des einzelnen durch das Buch. Dem Ausland gegenüber trat das Buch, übersetzt in zahllose Sprachen, als berechtigter Sprecher unseres Anspruches auf. Es stellte richtig, enthüllte und zerriß manches Lügengewebe, es forderte und trat ein für eine sinnvolle Neuordnung. Selten auch wird die Bedeutung des schongeistigen Buches für die Durchsetzung politischer Ziele so deutlich wie gerade hier. Fühlte sich doch die Jugend dem Kolonialgedanken immer eng verbunden durch ihre Bücher. Einzelne Namen und Titel zu nennen ist nicht notwendig. Daß aber vor mehr als zehn Jahren der Begriff des politischen Romanes sich verband mit einem Werk schongeistiger Art aus dem hier behandelten Stoffgebiet, ist nicht ohne Bedeutung und bestimmt kein Zufall.

Die für das Kolonialschrifttum geschaffenen periodischen Erscheinungen, die Literaturverzeichnisse beweisen durch ihre hohen Auflagen, daß dieses Schrifttum immer lebendig weiterwirkte, wenngleich manches davon vielleicht nur dem speziell Interessierten bekannt gewesen sein mag. Die »Woche des Deutschen Buches 1940« hat nun die Aufgabe, der gesamten Öffentlichkeit die Fülle der hier vorhandenen Werke listenmäßig zu zeigen. Das Verzeichnis »Kolonialschrifttum«, herausgegeben vom Werbe- und Beratungsausschuss für das deutsche Schrifttum in Verbindung mit dem Kolonialpolitischen Amt der NSDAP. (Verlag des Börsenvereins*) wird diese Aufgabe erfüllen. Wie die anderen Buchwochenverzeichnisse (»Westschrifttum«, »Ostschrifttum«) wird das Verzeichnis des Kolonialschrifttums für die nächste Zeit maßgebend sein. Die zum Druck kommende hohe Auflage gewährleistet weiteste Verbreitung. Wie so oft ist die Hilfe des Buchhandels nicht zu entbehren. Zunächst kann er selbst die Reihe der ihm zur Verfügung stehenden Spezialverzeichnisse dadurch ergänzen. Recht wirksam werden aber alle Buchlisten erst dann, wenn er sie immer wieder für seine Werbe- und Schaufensterarbeit benützt. Daß gerade dieses Buchverzeichnis noch einmal von besonderer Aktualität sein wird, braucht kaum angefügt zu werden.

Die nachfolgenden kurzen Mitteilungen mögen einen Einblick in den Inhalt und die Aufteilung des Verzeichnisses geben, in das auch das schongeistige Buch seiner Bedeutung entsprechend aufgenommen worden ist, wenngleich hier vielleicht der Buchhändler selbst einen

*) Anzeige f. Nr. 239, zweite Umschlagseite.